

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

36 (6.2.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-22936](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-22936)

teu von einer sehr schweren Gefahr bedroht gewesen sei, denn der Schlag sei mit einem solchen Machiavellismus ausgedacht worden, daß Deutschland trotz seines Schicksals einen Trost in dem kühnen Stande erlebe.

Im Prozeß Bolz verurteilte der Verhandlungsleiter bei der Frage, warum der Abgeordnete Wobeser, von dem Bolz in der Schweiz angeblich deutsches Geld zum Ankauf des „Pariser Journals“ erhalten haben soll, das letzte Wort der Verteidigung zu überlassen. Diese erklärte, die Schlussfolgerung aus dieser Verurteilung (Anmeldung der Nichtigkeitsbeschwerde) sich vorzubehalten.

Steuerpläne.

Der Reichstag wird sich, wenn er am 19. Februar wieder versammelt ist, zunächst mit dem Reichshaushalt für 1918 zu beschäftigen haben. Die Vorarbeiten im Bundesrat sollen so eifrig betrieben werden, daß die Reichsboten den Haushaltsentwurf bei ihrer Ankunft in Berlin schon vorfinden. Dagegen befindet sich, wie wir hören, die zu erwartende Steuervorlage, die schon wegen der Deckung der Zinsen der neuen Kriegskredite unabwendbar ist, noch immer im Stadium der Erörterung. Offenbar ist man an den entscheidenden Stellen immer noch nicht einverstanden darüber, wie die große Finanzreform nach Friedensschluss aussehen wird, die naturgemäß alle fest während des Krieges neu zu erscheinenden Steuerquellen beeinflussen muß. Ueber eins ist sich nur das Reichshausamt mit den Finanzministern der einzelnen Bundesstaaten bei der letzten Berliner Finanzkonferenz einig geworden: die direkten Steuereinnahmen sollen in erster Linie den Einzelstaaten und den Gemeinden vorbehalten bleiben. Das hat kürzlich der preussische Finanzminister Hergt bei seiner Etatsreise im Abgeordnetenhaus bestätigt, und darauf hat sich neuerdings der heftigste Finanzminister Dr. Becker bei der Staatsberatung in der zweiten Kammer berufen. Gegenüber den im Reichstage bestehenden starken Strömungen, die auf eine Reichseinkommensteuer hinaus wollen, hat Dr. Becker mit sehr bestimmten Worten Widerstand angekündigt. Da er in seiner programmatischen Rede nichts von einer stärkeren Veranlagung der Vermögen und der Nachlässe für die Reichskasse gesprochen hat, so darf daraus vielleicht geschlossen werden, daß diese direkten Steuerquellen weniger energisch von den Einzelstaaten reklamiert werden sollen. Eine Hauptrolle bei allen Steuerplänen für die Zukunft spielt aber auch nach wie vor die einmalige große Vermögensabgabe nach dem Kriege. Der sächsische Finanzminister Herr v. Seydewitz, der sich kürzlich gegen diesen Plan erklärt, einmal deshalb, weil eine Vermögensabgabe eine unmittelbare Steuer sei, die den Bundesstaaten verbleiben müsse, und zum andern, weil nach dem Kriege Handel, Industrie und Landwirtschaft sehr große, ständige Geldmittel für den Wiederaufbau gebrauchen würden, die nicht durch eine Vermögensabgabe entzogen werden dürften. Der letztgenannte Grund scheint auf den ersten Blick durchschlagend zu sein. Es fragt sich nur, ob nicht Wege gefunden werden können, auf denen eine völlige Entziehung der notwendigen ständigen Gelder beim Uebergang zur Friedenswirtschaft vermieden werden kann. Man spricht bereits in steuerpolitischen Kreisen von der Möglichkeit, die Vermögensabgabe erst einige Jahre nach Friedensschluss zu erheben. Und dann könnte sie vielleicht auf einen längeren Zeitraum verteilt werden. Schließlich kommt natürlich auch viel darauf an, in welcher Höhe die Vermögensabgabe durchgeführt werden soll. Ueber alle diese Einzelheiten läßt sich aber so lange keine Entscheidung treffen, als die Dauer des Krieges und damit der Bedarf des Reiches an Entschuldigungsmitteln im Dunkel liegt. Man kann daher dem Reichshausamt wohl Glauben schenken, wenn es immer wieder versichert, daß bestimmte großartige Steuerpläne noch nicht ausgearbeitet seien. Man wird also voraussichtlich die neue Steuerreform für 1918 lediglich dem augenblicklichen Bedarf anpassen und die große Finanzreform noch weiterhin der Zukunft überlassen müssen.

Die Reichsvermögensabgabe.

Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, hat der Gedanke, eine Reichsvermögensabgabe zu erheben, schon ziemlich bestimmte Gestalt angenommen. Die Abgabe soll nicht unmittelbar nach dem Kriege, sondern einige Zeit später stattfinden. Ferner denkt man sie auf eine Reihe von Jahren — fünfzehn, wie es heißt — zu verteilen. Endlich hofft man, bei der Abgabe nicht über eine Höhe von durchschnittlich 10 v. H. hinauszugehen zu brauchen.

Kleine politische Nachrichten.

Der englische Vernichtungswille.

Carlson sagte in einer Rede: Solange unsere Feinde beanspruchen, was im Grunde die Aufspaltung des britischen Reiches bedeutet, solange sie den Ton von solchen Dingen tören, wird dieses Land bis zum letzten Paszifisten nichts damit zu tun haben wollen. Carlson sprach alsdann von den Aufgaben nach dem Kriege, die er als tollkühner Kämpfer. Die ganze Welt werde um Rohstoffe kämpfen. Die Frage werde sein, ob England nebst seinen Alliierten oder die Feinde sie erhalten würden. Aber das müßte, gleichgültig, was geschähe, England und seine Bundesgenossen sein. Sie kontrollierten praktisch die Märkte für Wolle und Baumwolle. Der Präsident der deutschen Textilindustrie habe zugegeben, daß, wenn die Alliierten die Kontrolle über Baumwolle in die Hand nähmen, die deutsche Textilindustrie zugrunde gehen werde. Ja, warum nicht? Möge es unglaublich klingen, aber es sei nicht zu ändern. (Geläch und Beifall.) Dasselbe gelte von Mineralien. Man habe die Gesetzesvorlage betreffend den Wollhandel kritisiert, da sie den Handel beeinträchtigte. Welchen Handel? Deutschlands! Ja, soll dem England zugeben, daß dieser Handel wieder in deutsche Hände käme, damit die Deutschen Kanonen und Bomben gegen England anfertigen können? Habe man je eine solche Karotte gehört? Die Engländer würden Narzen oder Verböckter sein, wenn sie nicht rückhaltlos das Volk verhöhren wollten.

Die Entente gegen den Verständigungs-frieden.

Wesel, 6. Febr. „Manchester Guardian“ schreibt: Die Beratungen in Versailles haben die Ent-

acht Lord Lansdowne, zu einem Verständigungs-frieden zu kommen, durchkreuzt. Es werde nunmehr eintreffend, was Balfour am Dienstag im Oberhaus erklärte: Er glaube nun nicht mehr, daß der Krieg in diesem Jahre beendet werde.

Friedensentscheidung des Metallarbeiterverbandes.

Paris, 5. Febr. Am Sonntag fand im Pariser Syndikatsgebäude ein großer Kongreß der Metallarbeiter-gesellschaft statt; 1000 Deputierte vertraten über 150.000 Metallarbeiter. Der Kongreß schloß mit der Annahme einer Resolution, die sich den Standpunkt der Konferenz von Clermont-Ferrand zu eigen machte. Die Resolution begrüßt die Erklärung Lord Lansdownes, die Friedens-entwässerung der russischen Revolutionäre, die Streikleiter der deutschen Arbeiter und der italienischen Gewerkschaften und tritt für den Abschluß eines Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen ein, sowie für die Gründung der Gesellschaft der Nationen.

Norwegen an Amerika.

Christiana, 5. Febr. 1918. Die Antwort der norwegischen Regierung auf die Vorschläge des amerikanischen Handelsministeriums bezüglich der Zufuhr von den Vereinigten Staaten nach Norwegen betont den festen Willen Norwegens, neutral zu sein. Deshalb könne Norwegen handelspolitische Verbindungen mit einem der Kriegführenden nicht abbrechen, ohne zu befürchten müssen, die Neutralität in der Allgemeinheit nicht aufrecht erhalten zu können. Das Land dürfe nicht vor die Wahl zwischen einer vollständigen Notlage oder einer, eine Gefahr für seine Neutralität bedrohenden Verrückung gestellt werden. Norwegen werde sich nicht ohne große Schwierigkeiten verpflichten können, Deutschland kein Schwefel, Calciumarbid oder Calciumnitrat zu liefern, da Deutschland bezüglich dieser Waren ein alter Kunde Norwegens sei. Schließlich erklärt die Antwort, daß Norwegen den Vereinigten Staaten insofern entgegenzukommen versucht habe, als es ihnen den größten Teil seiner Ausfuhr anbot, um die für seine nationale Gesundheit und Erzeugungsfähigkeit notwendige Zufuhr zu erhalten.

Der Reichstagsabgeordnete für Gleiwitz-Los-Lubitz, Oberlandmesser und Stadtrat Augustin Warlo (Ztr.) erklärt einem Schlaganfall.

Aus aller Welt.

Zur Befähigung des Schleifhandels sollen nach einem neuen Gesetzesentwurf strafrechtlich verfolgt werden alle gewerbsmäßigen Schleifhändler, die vorläufig eine Gesetzesbestimmung verlegen. Als Strafe wird unter allen Umständen Gefängnis und Geldstrafe bis 100.000 Mark vorgeschrieben. Darüber hinaus kann die Einziehung der Ware verfügt werden. Wird ein Schleifhändler zum dritten Male zur Anzeige gebracht, so kann das Gericht nur noch auf Zuchthaus und daneben auf Geldstrafe und Einziehung der Ware erkennen. Es sind, wie verlangt, noch besondere Maßnahmen im Anschluß genommen, die das Abheben beschlagnahmter Ware in andere Kanäle in Zukunft völlig unüberwindlich stellen.

Der Raifisch als U-Boot. In den West-Fischen wurde ein Raifisch eingebaut, der trümmerteilweise für ein U-Boot gehalten und durch zwei Torpedoschiffe getötet worden war.

Kaffeebeschäft. Bei der Firma Fuchs und Sohn in Wuppertal wurden dem „Berliner Tageblatt“ zufolge für 50.000 M. Kaffee gestohlen.

Der „Hauptmann von Rügen“ klagt. Der „B. z. a. M.“ zufolge hat der Schutzmacher Wilhelm Boigt, jetzt Privatier in Rügen, der sogenannte „Hauptmann von Rügen“, beim Landgericht Berlin eine Klage gegen Frau Gertraud Wertheim angehängt, weil diese die ihm früherest ausgelegte Rente von 100 M. monatlich seit dem Konkurs ihres Mannes Wolff Wertheim schuldig geblieben ist.

Frauen bei der Feuerwehre sind bei der städtischen Feuerwehre zu Breslau acht an der Zahl angestellt. Ihre Arbeit ist vorläufig leichter, so z. B. das Bedienen der Schlauchgänge, deren Füllen an den Hydranten, Aufräumungsarbeiten und Ähnliches angeklammert. Die Frauen sind ähnlich wie das weibliche Eisenbahnpersonal uniformiert.

Der fünfte Sohn. Breslau, 1. Febr. Graf von Roos erhielt vom Kaiser folgenden Telegramm: Zu meinem herzlichsten Bedauern höre ich, daß der Krieg Ihnen nun schon den 5. Sohn genommen hat. Ich denke an die tiefe Trauer, in die Sie durch den Tod Ihrer Gattin und der vier vor dem Feinde gefallenen Söhne versetzt wurden, und sprache Ihnen und der beklagten Witwe mit diesem neuen Verlust meine innigste Teilnahme aus. Möge Ihr gerechter Schmerz gelindert werden durch die Gewißheit, daß das deutsche Volk stolz darauf ist, Helden und Helden zu besitzen, die Ihr Ehre des berühmten Namens willig ihr Leben dem Vaterlande opfern. Gott segne Ihnen während der Trauerzeit.

Die Verpflegung unserer Truppen im Felde. In der „Sozialen Praxis“ wird hervorgehoben, daß die Ernährung des Heeres und der Truppen in der Schlacht nur zum kleinsten Teil aus den besetzten Gebieten gewonnen werden kann. Sie gibt aus einer amtlichen Zusammenstellung Zahlen, die den gewaltigen Umfang der Bedürfnisse unseres Heeres an Nahrungsmitteln aus der Heimat illustrieren. Die Kosten, die durch Zufuhr von Nahrungsmitteln aus der Truppen im Felde entstehen, betragen in den ersten zwei Kriegsjahren 6 Milliarden. Es läßt sich denken, daß gewaltige Verheerungen zur Befriedigung dieser Mengen von Nahrungsmitteln notwendig sind. Für den Nachschub der Verpflegung waren in den ersten zwei Kriegsjahren rund acht Millionen Eisenbahnwagen nötig! Dadurch werden natürlich auch die Transport- und Verkehrs-schwierigkeiten in der Heimat ganz erheblich beeinflusst.

Die Deutsche Turnerschaft hatte am den Kaiser zu seinem Geburtstag einen Dankspruch abgesandt. Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Verdanken Dank für den Gruß altbewährter Traine, mit dem mich die Deutsche Turnerschaft zu meinem Geburtstag erreicht hat. Möchte die Begeisterungsfähigkeit und opferwillige Vaterlandsliebe der deutschen Turner sich auch bei den großen Aufgaben bewähren, für die wir noch

gegenwärtig Frieden alle Kräfte unseres Volkes werden einsetzen müssen.

Willehm I. R. seine Mitteilungen. Ein Preis ausgeschrieben für ein Libretto zu einem dreitägigen deutschen Schauspiel, das die Vorgänge des Libretto-Berlins in Berlin-Schöneberg. Die Preise betragen zusammen 10.000 M., wozu: 6000 M. als ersten, 3000 M. als zweiten und 1000 M. als dritten Preis. — In der Wiener Oper ist die Erstaufführung der Oper „Seneca“ von Janacek, die wegen ihrer schiefen Herkunft zu einer Demonstration der Wiener Tschechen ausgenutzt werden soll, und die daher von deutschen Überordneten zum Gegenstand einer Interpellation gemacht worden ist, am 14. Februar angelegt worden. — Die Errichtung eines „Bepellin“-Museums beschloß der Friedländer Gemeinderat. Es wird anlässlich der 60. Jahresfeier des Bodenbesitzes im Herbst eröffnet werden. Eine neue Modelle von Lohmann Mann soll zugunsten der Kriegsfürsorge des Schutzbundes deutscher Schriftsteller, Dichtgruppe München, mit Einkassierungen von Emil Pretorius gesammelt, herausgegeben werden. Sie führt den Titel „Herr und Hund“ und soll in 120 Exemplaren erscheinen. Ähnliche Platten werden nach der Herstellung des Druckes gerührt werden.

Zur Kriegslage.

Sollte Österreich die Lösung der Polenfrage abnehmen, so bleibt sie zwar immer die östliche Gefahr für uns, ist aber einseitig aus der Masse der zu beachtenden Dinge im Osten ausgeklammert. Es scheint, als ob die Mehrheit der politischen Bevölkerung mit dem Anschluß an Österreich und der Verbindung mit Ostgallen einverstanden ist. Es will ein eigenes polnisches Heer, und auch der freie Zugang zur offenen See taucht wieder auf. Ob diese Forderung durch die Forderung der Weichsel zu lösen ist, ob sie sehr fraglich ist, so aber so ist die Polenfrage stets eine empfindliche Stelle der Ostfront, und es ist mehr als zweifelhaft, ob die in der Weichsel beschlossene Verbindung einen irgendwie befriedigenden Abschluß bringt.

Die Selbsthilfe der Ukraine scheint eher Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Truppen des russischen Südrückens haben die Selbsthilfe mit Entschiedenheit geschlagen und die zweite Landstadt — neben Polen — die maginatschische Pläne durchkreuzt. Wenn Trotski auch erklärt hat, er sei mit der polnischen Selbstbestimmung einverstanden, so bedeutet die Gefangenennahme Krielenos in Moskau am Dienstag doch eine nicht gerade freundliche Auseinandersetzung der Polen mit der jetzigen Regierung. Die Nachbarschaft der Ukraine gibt den Polen allerdings Rätsel auf. Mit der Ukraine werden sich auch das Donaugebiet und der Kaukasus selbständig und frei machen, ein Beispiel für die nördlichen Völkerstaaten. Außerdem, die sich halten sollen, aus der gesellschaftlichen Herrschaft heraus in die Herrschaft der Engländer zu geraten. Litauen und Estland haben sich mit aller Wertschätzung der Dankbarkeit für den Anschluß an Deutschland erklärt. Und nicht nur die deutsche, sondern auch die russische Arbeiterschaft, die besten und die besten, rufen nach der deutschen Ordnung, weil die maginatschische Selbsthilfe dort wie Moskau brennen kann. Allerdings droht Lenin und Trotski auch bereits der Tod, wenn man den Aufmarsch der Terroristen glauben kann. Aber die Erfolglosigkeit in Friedenssachen wäre ein viel sicheres Mittel, ihre Macht zu brechen. Am morgigen Tage geben die Verhandlungen im West-Torost weiter. Wir stehen vor großen Ereignissen. Sie sollen sich auf den Osten beziehen. Da wird West-Torost der Schachplan sein müssen. Wenn wir den Waffenstillstand mit Russland (und Rumänien?) kündigen, so mag damit die beste Hilfe für den künftigen Friedensschluss liegen. Großrussland kann zudem ohne die Ukraine nicht, und wenn letztere Frieden schließt, so ist Mittel- und Nordrussland der West und dem Hunger völlig schutzlos ausgeliefert, die jetzt schon vernehmlich an seine Tische pochen. Das gewinnt alles einen erträglichen Anstrich, wenn es uns gelingt, das polnische Unheil zu bannen, das am 5. November 1916 seinen Einzug hielt.

Ein österreichisches Blatt wirft uns vor, wir könnten Krieg führen, aber keinen Frieden schließen. Wie Österreich es hätte anders machen wollen, das muß es uns auch noch erst zeigen. Unser Friedenswille und seine Beweise sind im eigenen Volke nicht nur bekannt, sondern auch verpöht worden. Wie oft haben wir uns den Feinden angeboten! Und immer kam die Ablehnung in der schändlichsten Form. Ist es denn heute anders? Der Kriegsrat in Versailles hat auch nicht das Angebot verweigert und die letzte Rede Hertings als eine Verschärfung des Verbältnisse abfichtlich mißverstanden. Man sprach wieder von dem internationalen Bund zur Sicherung des Friedens (gegen Deutschland!), will aber zunächst den Sieg mit einer Mandatveranbarung und einer möglichen Vereinbarung des Oberbefehls — auf Drängen von Wilson und House — erzwingen. Wir sind natürlich die Friedensstörer und Kriegsverwüster, und nur die völlige Niederlage des Verbundes (gemeint ist natürlich nur Deutschland!) kann die Welt vom Fluche des Militarismus befreien. Das ist ein schändliches Gerücht, und die Zeitungswelt des Auslandes muß das schämen. Ungerechnet England, das an Island, Norwegen, Indien usw. ist, die fürchterliche Gewaltthätigkeit auf Grund seiner Weltregierung verliert. Jetzt drängen Wilson unermüdet — er kann den Frieden in den nächsten nicht mehr überleben — auf eine Ordnung der zwischen Frage. Für den Fall der Losreißung von England und der Selbstständigkeit Irlands stehen ihm ungeschätzte finanzielle und politische Millionen aus Amerika zur Verfügung. Es hat lange genug gedauert, bis sich Amerika der grünen Insel annahm. Wenn man möchte die Engländer nicht kennen, um nicht zu fürchten, daß sie noch immer die Schlinge bereit halten, um die Japan doch noch zu überführen. Dies Scheitern im Hause werden aber nie ganz verkommen. Deshalb müssen sie wohl überdacht an eine Beförderung der trübsamen Lage denken. Wäre es leicht, wie lange hätten sie die Beordnung schon im Kriege vorgenommen und sich ein Mediationsgebiet besser Art bauen lassen, wo sie den Spannungsfall so richtig haben, daß

Der Wien
angeho
hänge
England
hat es i
eindem
Entente
der Bie
ist Man
vollkom
Osten u
wiederr
einer Be
nur wir
über be
haben,
rechten
* 2
von 30
* 3
darau
welcher
auch
können.
Ostent
gruppe
Staat
von 24
öringen
schreibt
der chr
tung di
hochsch
Welt ur
tragend
und so
ländisch
im nat
bringt
lung, f
und en
hängel
bei die
werden
* 4
den von
Berwin
dumbe
famlich
geute
in den
sch di
schampi
* 5
Alteim
mer. i
Anzahl
Zimme
* 6
wech u
gerufen
zum Ri
heren i
raum t
ansbro
umlich
Gefahr
* 7
und 9
den 27
seine i
Die 9
eine A
stehende
übertrie
ledigau
* 8
Rube b
der mi
nennen
hoch a
gefeiert
her un
in m
verfess
24. d.
baltige
Arbeit
und 8
nehme
Büngen
gegen
die 9
werden
* 9
27-31
Deutsc
eine v
Kriegs
Bild i
in rän
männ
die 23
erschit
aufsal
von 9
dies i
die do
alten
Meer
die 2
schla

mängen Hülfskräften, und sie sind daher gewöhnlich, sehr
Zeit auf's heftigste auszunutzen und jed-
wennige Störung zu vermeiden. Da sie nur
Schreiber mehrfach beige gewesen, daß Leute in ein Post-
geschäft kamen, nicht um etwas zu kaufen, sondern um sich
Briefmarken zu holen, deren Ausgabe dann als selbstverständ-
liche Gefälligkeit, ohne jegliche Vergütung, angesehen wird.
Ein heiliger Buchdrucker sagte mir, daß er tagtäglich an
seiner Werkstätte durch die Klingel mehrfach in den Laden
gerufen werde, um solche „Gefälligkeiten“ zu erteilen. Da-
dem Geschäftsmanne dabei schließlich die Galle überläuft, ist
zu verstehen und ganz natürlich. Auch sagte mir ein Geschäfts-
mann, das Meiselaßen der Großfilzen sei jetzt ganz über-
flüssig und nur zeitraubend, da gute Ware trotzdem
sehr wenig fälsche. Und ich glaube ihm das. Nicht alle Men-
schen sind also begrifflos.

Ein Nichtaufstamm

Fekte Donsichen

Neue 20 000 Tonnen.

Berlin, 5 Febr. 1878. Amtlich. Eines unserer
U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Wenninger
hat im westlichen Teil des Vermeerkanals drei Dampfer
zwei Segler und vier englische Fährfahrzeuge mit run-

verfeht. Die in beträchtlichem Maße vorhandene feindliche Gegenwirkung überwand das Boot durch geschickt angestrichelte und sähm durchgeführte Angriffe. — Unter den Schiffen befand sich der große englische bewaffnete Dampfer „Marathon“ (8004 T.), der englische Schoner „Perrion“ und die Fischergesetze „General Renan“, „Perseverance“ und „Addar“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die gefragte Weidung über den Inhalt der von H. Napp sowie über die vom englischen Kriegsstabamt beschlossene Zwangsverteilung als viele Worte die Lage, in welche unsere U-Boote England gedrängt haben. Der von Napp ausgingen freiwilligen Beschränkung des Lebensmittelsverbrauches unternommene Selbstjaht fischgefangenen Land hat manmehr zu beweisen, ob und wie lange es seiner Zwangsverteilung dem Druck des U-Boot-Krieges zu widerstehen vermag. Hierbei wird leicht der Umjaht übersehen, daß in England schon länger eine Zwangsrationierung besteht, freilich nicht für Lebensmittel, wie es uns, sondern für Schiffsraum, dem Lebensdruck der britischen Nation. Bald nach Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sah sich die britische Regierung gezwungen, alle Seepadpfer von über 600 Br.-M. in der Weise zu beschlagnahmen und ihre Verwendung zu rationieren, da diese Schiffe ohne Beschränkung, nach einem festen Wirtschaftspjan geregelte Genehmigung nicht fahren dürften. „Lloyd's List“ bringt unter dem 21. Januar die wertvolle Nachricht, daß sich diese Zwangsverteilung vom 1. Februar ab auf sämtliche Schiffe erstrecken wird, also auch auf Segler, obgleich Berücksichtigung ihrer Größe und, soweit sie im Küstenverkehr fahren, sogar ohne Rücksicht auf ihre Nationalität. Auch diese Maßregel wird die unannehmliche Situation unserer U-Boots-Waffe nicht lange aufhalten.

U-Boote überall!

Berlin, 6. Febr. WLB. Der „Berliner Lokal-
 zeiger“ meldet aus dem Haag: Britische Fahrzeuge, die
 aus Oester in Westafrika in England eingeführt sind, be-
 richten über die Unwesenheit deutscher U-Boote von 20
 Tonnen in der Meeresgegend der Cap-Verdischen und
 Kanarischen Inseln, bei Madeira, an der Duff
 Küste und in der Nähe von Marokko.

Ein Telegramm des Kaisers.

Berlin, 6. Febr. 1870. Auf einen Huldigungsgruß
 des Verwaltungsrats der deutschen evangelischen Mission
 lief folgende Antwort des Kaisers ein:
 Großes Hauptquartier, 5. Februar. Würdigen Vor-
 sitz der treuen Huldigungsgruß, mit dem Sie mich namens
 der evangelischen Mission ehren! Ich hoffe ich
 stimme, daß die deutsche Mission ihre gelegene Arbeit
 verrichten auf Gott und den Schutz des Reiches nach de-
 siegreichen Frieden unverkürzt wieder aufnehmen
 wird. Möchten unsere schwergeprüften Missionäre dann a-
 den Erfahrungen dieser ersten Jahre das segenshafte
 Vertrauen des großen Reformators mitnehmen! Ein' so-
 burg ist unser Gott, das Reich muß uns doch bleiben.

Trügerische Hoffnungen.

Genf, 6. Febr. „Echo de Paris“ schreibt: Die Besätze der Pariser Entente-Konferenz sind weitläufiger, als das bisherige Besinnungsvermögen ließ. Man eilte sich nicht nur darauf, die bisherigen Friedensbedingungen nicht anzunehmen, sondern man wurde auf einig darüber, solange mit dem Feinde in feinerer Fieberverhandlungen einzutreten, bis der Feindgeschlagen sei. Man werde allen Friedensvorschlügen die Alliierten des Gegners nicht mehr die Ehre einer Beratung und einer Antwort erweisen. Die alliierten Länder hätten sich durch ihre Ministerpräsidenten auf diese Alliierten verpflichtet, die ebenso bindet wie der Londoner Vertrag.

Basel, 6. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Paris: Auf der Kriegskonferenz wurde der Eintritt des griechischen und des brasilianischen Heeres in die Seite der Alliierten bekanntgegeben.

Bühlingnahme mit den Russen.

Rom, 6. Febr. Der „Corriere della Sera“ meldet: daß der italienische Vizegouverneur in Petersburg Auftrag erhielt, die Frage eines diplomatischen Verkehrs mit der Wolschewski-Regierung in eingehender Erwägung zu ziehen.

Laxin-Konfekt
regelt den Stuhlgang
bei Erwachsenen und Kindern
Aerztlich empfohlen Originaldose Nrk 1,5 2

Stadtmagistrat
Entschneide auf
Brennholz
werden im Zimmer 2 des
Rathhauses vormittags von
9 bis 1 Uhr gegen Bar-
zahlung abgegeben.

Verkauf
einer
schönen Besitzung.
Die zum Nachlass des
verstorbenen Herrn. Herr-
mann Ulrich Tober an
Oldenburg gehörige, am
Saarsteichwege und Ho-
fengangs gelegene

Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus,
Stall, Gartenhaus und
einem 2 Hektar großen
Garten, bestehend mit
reife 300 Obstbäumen
edlerer Sorten und viel-
en hochstämmigen und
niedrigen Stachel- und
Johannisbeeren,
voll erbsenhaltig, ver-
kauft werden.
Es können auch einzelne
Bauplätze erworben wer-
den. Gebote nehmen ent-
gegen die unterzeichneten
Zeichenhändler.
Herrmann W. Städt,
Auktionator E. Remmen,
Oldenburg.

Vieh - Auktion
zu Bloherfelde.
Schlachtermstr. 6. Heute
zu verkaufen ist am
Donnerslag,
den 14. Febr. d. J.,
mittags 2 Uhr
anfangend,
auf der früher Rehm-
föhrer'schen Stelle zu Blo-
herfelde
4 hochtrag. schwere
Rühe,
20 schwere tragende,
junge Rühe und
Quenen,
auf der Weide belegt, öf-
fentlich meistbietend auf-
lang. Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufinteressenten laden
ein
E. Remmen, Aukt.

**Weideland-
Verpachtung.**
Unter meiner Nach-
sicht ist in Gatterndörp
am Sandbatter Büttungs-
wege belegen bestes ein-
geschnittenes

Weideland,
groß 2 Hektar (4 Hektar
einzig), darauf stehenden
Stalles, zum Weiden n.
Vieh im Sommer 1918 zu
verpachten. Auf Wunsch
kann noch ca. 2 1/2 Hektar
nach Vermögen abgegeben
werden.
Bücher wollen sich am
nächsten
E. Ripken, amtl. Aukt.,
Hilfskassen.
Peterskirch. Zu off. ein
Entföhlen.
Gerh. Wintermann.

Karbid
i. Monat Jan. ist eingetr.
Joh. Ripken, Oldenburg.

Uebergangs-Hüte
in sparten Neuheiten in allen Farben.
Velour-Hüte
29, 39, 49, 59 Mk.
Sammet - Hüte,
garniert und ungarniert, in allen Preis-
lagen.
G. Horn,
— Achternstrasse 42/43. —

Ein- oder Zweifamilienhaus,
Lage Gassestrasse bis Bahnhof oder Nähe,
zu kaufen gesucht. Angebote unter R. A.
524 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Papiersacke,
neue gefaltete, in verschiedenen Größen
vorrätig
abzugeben.
A. Aronsohn, Bremen,
Fernsprecher: Roland, 1563,
Amliche Sod-Gassestrasse für Bremen und
Oldenburg, Sod-Reparatur-Anstalt.

Bäckerei - Verkauf.
Krankheitshalber beabsichtige ich, meine im Jahre
1892 gegründete und von mir seit 24 Jahren mit
Erfolg betriebene Bäckerei möglichst bald unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen. Die Bäckerei ist
sehr geräumig und der Neuzeit entsprechend ein-
gerichtet, hat zwei Herd- und einen Doppelofen. Das
Grundstück ist etwa 1580 Quadratmeter groß, hat
massiven Stall für Feuerung und Wagenremise und
grenzt an zwei Straßen. Kaufinteressenten wollen mit
mir in Verbindung treten.
Alex Reith, Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 53.

Verlegte mein
**Papier- und Schreibwaren-
Geschäft**
und die
Filial-Expedition
der
„Nachrichten f. Stadt u. Land“
nach
Langestrasse 45.
Ernst Völker.

Gelegenheitskauf!
Lederschoner,
spottbillig, 35 bis 40 Stück Inhalt mit
Rägeln, nur 1 Mk.
Bitte sich zu beeilen, denn es ist nur noch Zeit für
Einkauf bis zum 28. Februar 1918.
Eingetroffen ein großer Posten
gepreßte Ledersohlen,
Herren-Sohlen, Damen-Sohlen, Kinder-Sohlen
von 1 Mk. an.
Gerne nehme noch Schuhe an zum Besohlen.
E. Drescher, Oldenburg i. Gr.,
Ahlternstr. 7.

Salztauerwerk,
gebraucht, sehr gut erhal-
ten, in verschied. Stür-
zen u. Rängen, von 1 bis
80 Meter, das Meter von
0,75 Mk. an, zu verkaufen.
Herrn. Kuhn, Hamburg,
Königsstrasse 21/22.
Salztauerwerk
zu verk. Ostern 1918.

**Wiesen- u. Weiden-
Verpachtung.**
Reife, Hausmann Ge-
org Köhler in Olden-
burg, von seiner in
Worshausen, Gm. Alten-
humborf, belegenen Haus-
mannsfläche etwa
**60 Juch Wiesen-
und Weiden,**
als die sogen. Schlinge,
Wollschling, im Volter,
Landgraben und Gaser-
wisch, mit sofortigem An-
tritt auf ein oder mehrere
Jahre zu verpachten.
Termin hierzu ist auf
Freitag, 15. Februar,
nachmittags 3 Uhr,
in Wessers Gehöft, in
Worshausen anberaumt.
Die Bänderer sind
nahe bei Dämke bele-
gen.
Es laden ein
Degen, amtl.

Solz - Auktion
auf Gut Hahn.
Zu den Gärtnern Guts-
forsten findet am
Mittwoch, 20. Febr.,
nachmittags 1 Uhr
anfangend,
ein Verkauf von
**Föhren, Eichen,
Bemmouthstannen
und Lärchen,**
darunter starke Stämme,
sowie Eichen,
Föhren, Eichen und Nies-
schloß, auch Brennholz,
statt. Verammlung 12 1/2
Uhr in Schlanges Wirt-
haus in Hahn.
Es laden ein
Degen, amtl. Aukt.

Landstelle
in Größe von
10 bis 15 Sektar
mit Antritt zum 1. Mai
oder 1. November d. J.
anzukaufen oder zu pach-
ten.
Angebote erbitte ich bal-
dige.
Bräse, amtl. Aukt.

Trauer - Hüte,
Trauer-Schleier
von den einfachsten bis
zu den elegantesten Aus-
führungen,
in allen Preislagen.
G. Horn,
Ahlternstr. 42/43.

**Wiesen- u. Weiden-
Verkauf**
zu Streik b. Sandburg.
Herrn. Wörwede in Don-
nerschlag läßt sein in der
Streiter-Mark gelegenes,
aus besten Wiesenboden
bestehendes
Wiesen- u. Weidenland,
groß 3 Hektar 11 Ar 52
Quadratmeter, am
Freitag, 8. Febr. d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Wessers Wirtshaus in
Sandburg öffentlich und
im ganzen mit sofortigem
Antritt zum Verkauf auf-
setzen, wozu einladet
G. Witten, amtl. Aukt.,
Sandburg.

Arbeitspferd.
G. Hotes, Ahlternstr. 12.
Worshausen b. Alten-
humborf. Zu verkaufen, eine
junge schwere, nahe am
Reifen stehende
— Kuh, —
W. Hellmann.
Kleiner sehr machbarer
Gehäuser zu verkaufen.
Dammbergweg 31.

Bohnenflangen.
Bitte um Preis frei Ver-
ladung. Angebote unter
R. 3. 987 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Sobor Gewinn.
Versteigerung von 3000 Mk.
aufwärts, 10 v. G. Gewinn
sicher. Kriegsrente wird
voll in Zahlung genom-
men. Angeb. bis Fr. 5
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Strassen- und Fabrik-
Besen**

Postpakete, 2 u. 4 Stück,
liefert noch prompt per
Nachn. Stück 4,50 Mk.
exkl. Verpackung. Ur-
frankiert, bei Dutzend-
abnahme franko inkl.
Verpackung.
Belen- u. Gärten-Industrie
Celle i. N. 350 Arbeiter.
Vertreter und Händler
überall gesucht.

Zur Briefmarken-Sammlung
Auswahlsammlungen
in Marken von Österreich-
land, deutschen Kolonien,
Europa und Uebersee zu
billigen Preisen macht
H. Föhren, Eichen i. Old.

**Zum Einziehen
von Augenklappen
u. Befestigung von
Hypothekendarlehen**
empfiehlt sich
E. Heimsath,
Auktionator,
Bergstr. 17a, Fernspr. 536

**Die Auktionsstelle der
Wohlfahrtsvereine**
Kleine Kirchenstrasse 4a
ist Dienstag und Freitag
von 10 bis 12 Uhr geöffn.

**1 Abriß- und
1 Stickenhobelmaß**
sowie zu kauf. gesucht. Off.
u. d. Bl. 398 an die Geschäfts-
stelle d. Blattes.

**Neuere. Zu off. eine
kräftige Ziege**
wegen Futtermangels,
Franz Dammeyer,
R. G. Weid. Zu verk.
1 Aderwagen mit Auf-
zug, schwer und neu,
1 neues Dampfschiff.
Joh. Hellmann.
Zwischenmarchenfeld bei
Wittenhausen. Zu verk.
2 neue a. Ratten stehende

Quenen,
oder gegen gutes Vieh zu
vertauschen.
Joh. Eilers.
Viejeranten
von Spaten- und Forken-
stücken, Holzbarren, Sen-
senblümen usw. gesucht.
Geht. Angebote bei laud-
größerer Abnahme gegen
Kasse erbeten.
J. Brandt,
Hühne i. Döhr.
Sofas, Stühle, Bettst.
u. Mat. zu verk. Auf-
stücken u. Möbeln. Preis
Sofabett 21 (Bd. mit).

Arbeitspferd.
G. Hotes, Ahlternstr. 12.
Worshausen b. Alten-
humborf. Zu verkaufen, eine
junge schwere, nahe am
Reifen stehende
— Kuh, —
W. Hellmann.
Kleiner sehr machbarer
Gehäuser zu verkaufen.
Dammbergweg 31.

Immobil-Verkauf
zu Wardenburg.
Der Rentner H. Wellmann u. Wm. Sophie Well-
mann das. beabsichtigen, folgende, zu Wardenburg ge-
legene

Grundstücke
mit Antritt zum 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend
zu verkaufen:
1. Flur 13, Parz. 392/149, „Im Döhrbruch“, Wardenburg,
groß 0,7608 Hektar.
2. Flur 13, Parz. 410/163, „Im Döhrbruch“, Wardenburg,
groß 0,9206 Hektar.
3. Flur 17, Parz. 357, „In den Wiesen“, Wardenburg,
groß 0,6586 Hektar.
4. Flur 13, Parz. 557/313, „Witten im Esch“, Wardenburg,
groß 0,3884 Hektar.
5. Flur 13, Parz. 165, „Im Döhrbruch“, Garten-
anbaugebiet, groß 0,8246 Hektar.
6. Das von Dittmanns angekauft Ackerland, an
0,8208 Hektar.
Dritter und letzter Verkaufstermin steht an
Donnerslag, den 7. Februar d. J.
nachmittags pünktlich 4 Uhr,
in Wellmanns Wirtshaus in Wardenburg.
Bei annehmbaren Geboten wird der Zuschlag
folgen. Ein weiterer Verkaufstermin findet
nicht statt.
Käufer laden ein
W. Glockstein, Aukt.

**Wir sind Käufer für
100 Ladungen
Seidefrant**
per Februar-April-Lieferung.
Oldenburg i. Gr., Telef. 70.
S. J. Ballin & Co.

Weinflaschen,
gebrauchte, geruchfreie Rhein-, Mosel-
Weine und Sektflaschen.
Stück 14 Pfg.,
kauft
Carl Wille,
Kaiserstrasse 12.
Annahmefrist: morgens 9 bis 11 1/2
nachmittags 2 bis 4 1/2
Sofortige Kasse ist abholen.
Aufkäufliche Vergütung. Für
auswärtige Lieferanten kann ich Ver-
sandlisten einsenden.

**Wohlfahrtsvereine. A. der
ein schönes
Kuhkalb.**
Friedr. Ernst.
Zu verk. eine 3 1/2-jähr.
Stute, vom „Rambert“,
fröhlich und gutgeartet, flüster
Gänger.
Zwischenmarchen. Joh. Katen.
Oldenburg-Oldenburg.
Kaufe jederzeit
Rindvieh
mit Fehlern
zu höchsten Preisen.
Gerh. Rammen
Fernspr. 1441.
Meine Erfindung von 1915
„Freesena“
Petroleum-Ersatz,
auf jeder Petroleumlampe
brennend. Herstellung auf
saurem Wege, ohne Appa-
rate. Abhängen unmöglich
Nutzung 3 H. bei freier Ein-
und Zufuhr.
Joh. Freese, Leer (Ostf.).
Hobbecken.

**Elekt. Neuanlagen
u. Reparaturen.**
W. Tebbenjohanns,
Gutteleferant,
gegenüber dem Rathaus.
Telefon 1033.
Neuführende-Streß. Zu
verkaufen eine
Kuh.
Johann Müller.

Stier.
Friedr. Strangmann.
Wichtig für
Schweinehälften
Ein vorzügliches
Mittel für Schweine
Gesundheit und Steifheit
Knochen verleiht 3 H.
von 2,50 Mk.
Wohlfahrt Th. Müller,
Bevergern bei Oldenburg.
mit Aufzeichnung
der zu kauf. gesucht. Off.
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wiesen- u. Weiden-
Verkauf**
zu Streik b. Sandburg.
Herrn. Wörwede in Don-
nerschlag läßt sein in der
Streiter-Mark gelegenes,
aus besten Wiesenboden
bestehendes
Wiesen- u. Weidenland,
groß 3 Hektar 11 Ar 52
Quadratmeter, am
Freitag, 8. Febr. d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Wessers Wirtshaus in
Sandburg öffentlich und
im ganzen mit sofortigem
Antritt zum Verkauf auf-
setzen, wozu einladet
G. Witten, amtl. Aukt.,
Sandburg.